

Liebe Mitglieder des GNMH,

dies ist ein weiterer Versuch unser Netzwerk etwas am Leben zu erhalten. Trotz mancher Aktivitäten auch neuer Organisationen, beliebt festzuhalten, dass das GNMH immer noch zentral für die Förderung psychischer Gesundheit und Prävention psychischer Störungen ist. Auch angesichts der beunruhigenden Zahlen der Arbeitsausfälle durch psychische Erkrankungen, werden die Themen des GNMH in nächster Zeit Konjunktur haben. Vielleicht ist das Netzwerk im Moment in einer gewissen Ruhephase, wird aber sicher in der nächsten Zeit sich wieder zur vollen Aktivität entfalten. Einige Mitglieder haben deuten dies durch Ihre Initiativen an; nicht zuletzt auch durch Beiträge zu diesem zweiten Newsletter. Ihnen sei auf das Herzlichste gedankt. Sicherlich wäre wieder einmal ein Treffen wünschenswert. Zu einem solchen habe ich schon im Rahmen des DGVT-Kongresses eingeladen Die Resonanz ist allerdings bislang spärlich geblieben. Wir hoffen noch auf Zusagen. Ansonsten hat Mike Seckinger wiederholt die Zusage gemacht, dass eine Tagung im Deutschen Jugendinstitut möglich wäre. Ich bin gerne bereit Vorschläge von Ihnen aufzugreifen und in eine solche Tagung umzusetzen.

herzlichen Gruß

Bernd Röhrle

Nachrichten von den Mitgliedern

Politische Aktivitäten des GNMH

Nach wie vor werden die Kontakte in der **Arbeitsgruppe Förderung seelischer Gesundheit und Prävention psychischer Erkrankungen** (Aktion Psychischer Kranker, Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie gepflegt. In dieser Arbeitsgruppe geht es vor allem um die Entwicklung einer sozialraumbezogenen Konzeption der Prävention, aber auch um eine Einflussnahme auf das Aktionsbündnis Seelische Gesundheit, das seine Potentiale einer bundesweiten Aktivierungsebene für den Präventionsgedanken noch nicht genutzt hat und es geht auch um die Wiederbelebung politischer Initiativen im Kontext des Präventionsgesetzes

Das **Münchner Bündnis gegen Depression** ist an einer Mitarbeit /Vernetzung mit dem GNMH interessiert.

Cecilia A. Essau

(Centre for Applied Research and Assessment in Child and Adolescent Wellbeing (CARACAW)
School of Human and Life Sciences Roehampton University Whitelands College

Our project “Anxiety symptoms across two generations of the same families in Japan and in the UK” (PI: **Professor Cecilia A. Essau**), was among the two out of 86 projects (funded by the PMI2 Strategic Alliances and Partnerships project, Research Co-operation) from the UK whose representatives were invited by the British Council to attend its Sustainable Research Networks Workshop in Kuala Lumpur from 3rd – 5th March 2009.

Professor Cecilia A. Essau was awarded £59,764.00 for 18 months (2009-2010) by the Department for Business, Innovation and Skills, for a project entitled “Development of

employability and entrepreneurship skills training programme for students at the University of Ibadan”, with Professor Michael C. Asuzu (University of Ibadan, Nigeria).

Professor Essau has been officially confirmed as a member of the Board of Trustees of the “Trust for the Study of Adolescence” (now: Young People in Focus). This registered charity aims to improve the lives of young people and their families through publications, training programmes and research projects.

Professor Essau has also been invited to serve on the Scientific Committee of the World Congress for Behavioural and Cognitive Therapies (WCBCT) on 2-5 June 2010 in Boston, USA. As a member of the Scientific Committee, she will participate in the review process for paper submissions, symposia, panel discussions, in-congress workshops, and clinical roundtable discussions.

Professor Essau acted as an external adviser for the validation of the BSc (Hons) in Cross Cultural Psychology, University of Central Lancashire, UK (March 2009)

Franka Lindow

(Leuphana Universität Lüneburg Professional School / Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften)

"Weiterbildungsstudiengang: MPH Prävention und Gesundheitsförderung"

Der berufsbegleitende Studiengang MPH Prävention und Gesundheitsförderung (Master of Public Health) zielt auf eine breite fachliche Professionalisierung und praxisnahe Qualifizierung der Studierenden sowie die Ausbildung überfachlicher Schlüsselkompetenzen, die effektive Führungsleistungen ermöglichen. Damit entspricht er den sowohl im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen als auch in der freien Wirtschaft gestiegenen Ansprüchen an zukünftige Fach- und Führungskräfte. Start: April 2010

MPH PRÄVENTION UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Studienplan

1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester
Integrative Gesundheitswissenschaft <ul style="list-style-type: none"> Gesundheitsdefinition, -konzept, -ressourcen und -risiken, Krankheitsmodelle Rechtliche, ethische und ökonomische Aspekte 	Methoden angewandter Gesundheitsforschung <ul style="list-style-type: none"> Qualitative Methoden Quantitative Methoden/statistische Verfahren 	Qualitätsmanagement und Evaluation <ul style="list-style-type: none"> Grundlagen, Strategien und Instrumente Planung und Durchführung 	Masterarbeit
Angewandte Gesundheitswissenschaft <ul style="list-style-type: none"> Strategien und Methoden der Prävention und Gesundheitsförderung Gesundheitsförderung in Settings (z. B. Betrieb, Schule, Heim) 	Prävention und Gesundheitsförderung in einem der drei Studienschwerpunkte (I) <ul style="list-style-type: none"> Bildung und Erziehung Soziale Dienste Arbeit und Organisation 	Prävention und Gesundheitsförderung in einem der drei Studienschwerpunkte (II) <ul style="list-style-type: none"> Bildung und Erziehung Soziale Dienste Arbeit und Organisation 	
Person und Interaktion <ul style="list-style-type: none"> Methoden wissenschaftlichen Arbeitens Überzeugend präsentieren Erfolgreich moderieren 	Person und Interaktion <ul style="list-style-type: none"> Kreativitätstechniken und Zukunftsszenarien Entscheidungsfindung und -durchsetzung 		
	Organisation und Veränderung <ul style="list-style-type: none"> Konfliktmanagement 	Organisation und Veränderung <ul style="list-style-type: none"> Mitarbeiterentwicklung Teamentwicklung Projektmanagement: Methoden und Planungswerkzeuge Projektmanagement: Durchführung und Controlling 	
Gesellschaft und Verantwortung <ul style="list-style-type: none"> Key Course Führung und Verantwortung 	Gesellschaft und Verantwortung <ul style="list-style-type: none"> Key Course Veränderungen verantwortungsvoll gestalten 	Gesellschaft und Verantwortung <ul style="list-style-type: none"> Key Course Ethik und Werte 	

■ Fachliche Module ■ Überfachliche Module

Studiengangsleiter:

Prof. Dr. Peter Paulus
paulus@uni.leuphana.de

Studiengangskoordinatorin:

Franka Lindow
franka.lindow@uni.leuphana.de

Sekretariat:

Christel Amimontaghemi
Fon 04131.677-7959
c.amimontaghemi@uni.leuphana.de

Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften (ZAG)
Wilschenbrucher Weg 84a
21335 Lüneburg
www.leuphana.de/mpH

Profil des Studiengangs

Qualifizierung für die Übernahme von Fach- und Führungsaufgaben in gesundheitsrelevanten Zusammenhängen in verschiedenen Organisationen
Spezialisierung für das Management von Prävention und Gesundheitsförderung in den Schwerpunktfeldern: Bildung und Erziehung, Soziale Dienste sowie Arbeit und Organisation
Zugangsvoraussetzungen: Erster Studienabschluss (Uni, FH oder gleichgestellter Berufsakademie-Abschluss) in einem thematisch korrespondierenden

Fachgebiet sowie mindestens zwei Jahre relevante Berufserfahrung
Abschlussgrad: Master of Public Health (MPH) in Prävention und Gesundheitsförderung ·
Studienorganisation
Dauer: 24 Monate (vier Semester), Start jeweils im April ·
In den ersten drei Semestern
Lehrveranstaltungen jeweils an sechs Wochenenden und im Rahmen einer fünftägigen Blockveranstaltung sowie E-Learning/Fernstudium, danach abschließende Masterarbeit (4. Semester)
System aus neun Modulen mit studienbegleitenden Prüfungen und der abschließenden Masterarbeit ·
Intensive Betreuung und vielfältige Kontakte ·
Möglichkeit zum Probeeinstieg durch Buchen einzelner Module ·
Investition
€8.900 inkl. aller Studienmaterialien, zahlbar in vier Raten ·
Zusätzlich ca. €220 Verwaltungsbeitrag pro Semester ·
Alle Studienkosten in voller Höhe steuerlich absetzbar
www.leuphana.de/mpH

Thomas Kieselbach (IPG Bremen)

Aus einem **Workshop über Unternehmensstrukturierung** 10.09.2009 Berlin:

Presseinformation

44/09 vom 10. September 2009

Restrukturierung trifft Gesundheit Entlassener und Beschäftigter

Unternehmensumbau mit sozialem Geleitschutz begleiten

Restrukturierungen wie Fusionen, Schließungen oder Outsourcing belasten Beschäftigte auf allen Ebenen im Unternehmen. Nicht nur bei den Entlassenen verschlechtert sich der Gesundheitszustand, sondern auch bei denen, die im Unternehmen verbleiben. Hier unterschätzen Betriebe die Auswirkungen der Veränderungen. Wird der Gesundheitsaspekt vernachlässigt, hat das erhebliche Auswirkungen auf die Beschäftigung und Produktivität in Unternehmen, warnt die europäische Expertengruppe zur Gesundheit in Restrukturierungen (HIRES), die von Prof. Dr. Thomas Kieselbach von der Universität Bremen (Leiter des Instituts für Psychologie der Arbeit, Arbeitslosigkeit und Gesundheit) koordiniert wurde. Nach dem Konzept des sozialen Geleitschutzes können Unternehmen und Politik jedoch die Folgen von Restrukturierungen abmildern und die Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeiter stärken.

Diese und weitere Ergebnisse präsentierte HIREs auf dem Workshop „Gesundheit und Restrukturierung – Innovative Ansätze und Politikempfehlungen“, der am 10. September 2009 in der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) in Berlin stattfand. Im Mittelpunkt standen die Ergebnisse des gleichnamigen Berichts der Expertengruppe, die im Auftrag der Generaldirektion Beschäftigung der EU-Kommission das bislang stark vernachlässigte Thema untersuchte. Der Workshop in Berlin wurde vom Nachfolgeprojekt HIREs PLUS konzipiert. Das Projekt, das sein Koordinator Dr. Claude Emmanuel Triomphe von ASTREES, Paris, vorstellte, will die von der HIREs-Gruppe entwickelten Forderungen für insgesamt 13 Länder der EU konkretisieren und sie im Kontext der jeweiligen nationalen Erfahrungen diskutieren.

Alljährlich entstehen und verschwinden zehn Prozent der europäischen Unternehmen, und Schätzungen zufolge werden in jedem Mitgliedstaat täglich im Durchschnitt 5 000 bis 15 000 Arbeitsplätze geschaffen und wieder vernichtet. Allein zwischen dem 1. April 2009 und dem 30. Juni 2009 hat der Europäische Restrukturierungsmonitor der EU 370 Fälle von größeren Unternehmensumstrukturierungen erfasst, die in der Bilanz mit 125.000 Arbeitsplatzverlusten und 31.000 Arbeitsplatzgewinnen einhergingen. Laut Angaben des Statistischen Bundesamtes stieg die Zahl der Insolvenzen im 1. Halbjahr 2009 um rund 15 Prozent. 1,4 Millionen Kurzarbeiter in Deutschland werden durch das Instrument der Kurzarbeit vor weiteren Folgen zurzeit geschützt.

Insbesondere vor dem Hintergrund der derzeitigen Krise gewinnen die Ergebnisse von HIREs deshalb an Bedeutung. So ist ein organisatorischer Wandel im Unternehmen immer ein Stressfaktor sowohl für die Entlassenen („victims“), als auch für die „Verbleibenden“ („survivors“). In Zeiten voller Turbulenzen bleiben jedoch auch Führungskräfte und das Management nicht verschont. Unsicherheiten und Irritationen treten auf allen Ebenen der Organisation auf, was auch manchmal als sozialer Krieg im Unternehmen wahrgenommen werden kann. Dazu entwickeln die Betroffenen bestimmte Strategien - beispielsweise die Bildung von Machtbündnissen, das Ausarbeiten bestimmter Taktiken, das Finden von Sündenböcken, Streitereien, bis hin zu betrügerischem Verhalten oder der Verbreitung falscher Informationen. Zudem macht die Unsicherheit um Arbeitsaufgaben oder Arbeitsplatz nicht am Werkort halt, sondern sie wirkt sich erheblich auch auf Familien, Gemeinden und Regionen oder Branchen aus.

„Die wirtschaftlichen Turbulenzen werden sich auch künftig nicht verhindern lassen“, erläutert der Koordinator Prof. Dr. Thomas Kieselbach. „Durch das Konzept des sozialen Geleitschutzes lassen sich die Folgen für die Beschäftigten und das Unternehmen jedoch nachhaltig mildern.“ Um das Thema Arbeitsplatzunsicherheit bei den Beschäftigten zu verringern, schlägt die Expertengruppe zwei Strategien vor. Zum einen soll die Beschäftigungsfähigkeit durch Maßnahmen im Unternehmen und auf individueller Ebene gestärkt werden. Zum anderen verringern transparente und faire Entscheidungsprozesse vor und während der Restrukturierung die Unsicherheit.

„Insgesamt kommt der sozialen Unternehmensverantwortung (Corporate Social Responsibility, CSR) mehr Bedeutung zu“, erklärt Dr. Karl Kuhn, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin und Mitglied der Expertengruppe. „So kann das Gesundheitsmonitoring frühzeitig vor problematischen Entwicklungen warnen. Aktive Sozialpläne unterstützen darüber hinaus den Übergang in eine neue Beschäftigung.“

Zwölf Handlungsfelder führt HIREs auf, in denen die Unternehmen und Politik tätig werden sollten. Dabei kommt der Kommunikation der Veränderungsprozesse eine besondere Bedeutung zu. Auch die Rolle des betrieblichen Gesundheitsschutzes sollte sich wandeln, um möglichst frühzeitig in die Prävention einsteigen zu können. Zugleich lassen sich hier wichtige Informationen über die Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen ermitteln. Auf europäischer und nationaler Ebene fordern die Experten neue Initiativen, die die soziale Unternehmensverantwortung (CSR) stärken. Zudem kann die Politik „Puffer“ zur Verfügung stellen beispielsweise durch Kurzarbeit, um die Folgen von Krisen zu dämpfen. Solche „Stoßdämpfer“ lassen sich auch auf regionaler Ebene installieren zum Beispiel in Form von Netzwerken oder Beratungsketten für Entlassene.

Alle Ergebnisse, Empfehlungen und Fallbeispiele enthält der Bericht der Expertengruppe HIRES „**Gesundheit und Restrukturierung. Innovative Ansätze und Politikempfehlungen**“, der jetzt auch in deutscher Sprache zum Preis von 24,80 Euro beim Rainer Hampp Verlag, München/Mering, erschienen ist.

Informationen aus anderen Organisationen

Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. (BVPG)

Potential „Gesundheit“

Empfehlungen der

Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. (BVPG)

zur Weiterentwicklung von „Gesundheitsförderung und Prävention“ in der 17. Legislaturperiode

Zusammenfassung

Das Thema „Gesundheit“ in der 17. Legislaturperiode des Deutschen Bundestages kann nach Einschätzung der BVPG und ihrer 127 Mitgliedsverbände ohne die Perspektive der (proaktiven) „Gesundheitsförderung“ vor dem Hintergrund des laufenden demographischen Wandels und der ebenfalls bereits eingetretenen finanz- wie wirtschaftspolitischen Problemlagen nicht länger Erfolg versprechend behandelt und entschieden werden.

„Gesundheit“ als individuelles wie als gesellschaftliches Kapital erfordert eine früh angelegte und zugleich qualitätsgesicherte wie evidenzbasierte „Gesundheitsförderung“, die analog dem (bisher vorrangig behandelten) Akutversorgungs-, Rehabilitations- und Pflegebereich im Sinne der dringend notwendigen „Umgestaltung von der Nachsorge zur Vorsorge“ in der 17. Legislaturperiode einer sehr viel stärkeren und auf tatsächliche Nachhaltigkeit ausgerichteten politischen Unterstützung bedarf.

Die Empfehlungen im einzelnen:

- Transparenz zu „Prävention und Gesundheitsförderung“ erhöhen
- Gesundheitsförderung als durchgängiges Organisationsprinzip verankern
- Vorhandene Strukturen nutzen und weiterentwickeln
- Qualität sichtbar machen – Wirksamkeit nachweisen – Zielorientierung erhöhen
- Gesetzliche Regelungen für Prävention und Gesundheitsförderung schaffen
- Das Thema „Gesundheit“ öffentlich, in und mit der gesamten Gesellschaft diskutieren

Details : siehe Mail vom 13.9.2009

Betriebskrankenkassen

BKK-Initiative „Europäischer Pakt zur psychischen Gesundheit und Wohlbefinden“

Europäischer Pakt zur seelischen Gesundheit und Wohlbefinden wurde im Juni 2008 ins Leben gerufen:

- High Level Conference „Together for Mental Health and Well-Being“
- 5 prioritäre Handlungsfelder
Prävention von Depression und Suizid
Jugend, Erziehung und seelische Gesundheit
Seelische Gesundheit in der Arbeitswelt

Seelische Gesundheit und ältere Menschen Bekämpfung von Stigmatisierung und Ausgrenzung

Umsetzung des Europäischen Paktes:

Themes	Thematic Conference	Organisers
Mental Health in Youth and Education	29-30 September 2009 (Stockholm)	Commission/Sweden
Prevention of Depression and Suicide	10-11 December 2009 (Budapest)	Commission/Hungary
Mental Health in Older People	21-22 April 2010 (Madrid)	Commission/Spain/ Dublin Foundation
Mental Health in Workplace Settings	08-09 November 2010 (Berlin)	Commission/Germany/ Dublin Foundation
Combating Stigma and Social Exclusion	2nd Semester 2010	Commission/Partner tbc

Seelische Gesundheit in der Arbeitswelt

- Grünbuch zur seelischen Gesundheit 2005
- Konsenspapier / Februar 2008
- Thematische Konferenz – 8. und 9. November 2010, Berlin Europäische Kommission
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)
- Bilbao Agentur / Dubliner Stiftung
- ENWHP

die Eckpunkte:

- Zeitrahmen: 3 Jahre / 09-2009 bis 08/2012
- zwei Stufen:
 1. Stufe – 09-2009 bis 02/2010 (Entwicklung)
 2. Stufe – ab 03/2010 bis 08/2012 (Verbreitung)
- Kooperationspartner DNBGF / INQA / (Unternehmens-)Netzwerke
- Modellprogramm zur Bekämpfung arbeitsbedingter Erkrankungen

Stufe 1 - Vorgehen

- Projektplanung und –steuerung (BKK BV)
- Entwicklungsaufgaben (Konsortium) Handlungshilfen & Instrumente+
- Themenportal
- Verbreitungskonzepte
- Europäische Konferenz, Berlin, November 2010
- Evaluation (sfs Dortmund)

Stufe 1: formeller Rahmen

- Aufgaben für Kooperationspartner Teilnahme einem Treffen des Konsortiums
- Entwicklung eines Teilkonzeptes für die Verbreitung im jeweiligen Handlungsfeld
- Budget: 3000 € (70%) zzgl. Reisekosten (100%)
- Kooperationsvereinbarung
- Anschlussfinanzierung innerhalb der 2. Stufe

Europäisches Parlament

Entschließung des Europäischen Parlaments vom 19. Februar 2009 zu der psychischen Gesundheit

Dort heißt es u.a.:

begrüßt den Europäischen Pakt für psychische Gesundheit und Wohlbefinden und die Anerkennung von psychischer Gesundheit und Wohlbefinden als grundlegenden prioritären Tätigkeitsbereich

ist der Auffassung, dass der Hauptschwerpunkt auf die Prävention von psychischen Erkrankungen durch soziale Intervention gelegt werden sollte, und zwar mit besonderer Ausrichtung auf die am meisten benachteiligten Gruppen; betont, dass in den Fällen, in denen die Prävention nicht ausreicht,

ein nicht diskriminierender Zugang zu einer therapeutischen Behandlung gefördert und erleichtert werden sollte und dass psychisch Kranke umfassenden Zugang zu Informationen über innovative Behandlungsmethoden haben sollten;

<http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+TA+P6-TA-2009-0063+0+DOC+XML+V0//DE>



Promoting and Protecting Mental Health – Supporting Policy through Integration of Research, Current Approaches and Practices.

The ProMenPol project will come to an end in December of this year.

<http://www.mentalhealthpromotion.net>

Wichtige Neuerscheinung

Mary Ellen O'Connell, Thomas Boat, and Kenneth E. Warner, Editors; Committee on the Prevention of Mental Disorders and Substance Abuse Among Children, Youth and Young Adults: Research Advances and Promising Interventions; Institute of Medicine; National Research Council (2009). **Preventing Mental, Emotional, and Behavioral Disorders Among Young People: Progress and Possibilities.**, ISBN: 0-309-12675-4, 576 pages, 6 x 9, (2009) **This PDF is available from the National Academies Press at:**

<http://www.nap.edu/catalog/12480.html>

Neue Literatur von Mitgliedern des GNMH

Jochen Haisch

Haisch, J. (2009). Prävention. In Fegert, J.M., Streeck-Fischer, A und Freyberger, H.J. (Hrsg.), *Adoleszenzpsychiatrie. Psychiatrie und Psychotherapie der Adoleszenz und des jungen Erwachsenenalters*". (S. 574-589). Stuttgart: Schattauer Verlag,

Thomas Kieselbach,

Kieselbach, T., Kuhn, K., Armgarth, E., Bagnara, S., Elo, A.-L., Jefferys, S., Joling, C., Nielsen, K., Popma, J., Rogovsky, N., Sahler, B., Thomson, G., Triomphe, C. E. & Widerszal-Bazyl, M. (2009). *Gesundheit und Restrukturierung. Innovative Ansätze und Politikempfehlungen*. ISBN 978-3-86618-402-2 (print), ISBN 978-3-86618-502-9 (e-book pdf), Rainer Hampp Verlag, München und Mering

Cecilia A. Essau

Essau, C.A. (Ed.) (2009). *Treatment of adolescent depression: Theory and practice*. Oxford: Oxford University Press.

Essau, C.A. & Chang, W.C. (2009). Epidemiology, comorbidity, and course of adolescent depression. In C.A. Essau (Ed.). *Treatment of adolescent depression: Theory and practice*. Oxford: Oxford University Press.

Essau, C.A. (2009). Progress and unresolved issues in the treatment of adolescent depression. In C.A. Essau (Ed.). *Treatment of adolescent depression: Theory and practice*. Oxford: Oxford University Press.

Ollendick, T.H., & Jarrett, M.A. (2009). Evidence-based treatments for adolescent depression. In C.A. Essau (Ed.), *Treatments for adolescent depression: Theory and practice*. Oxford: Oxford University Press.

- Essau, C.A., & Ollendick, T.H.** (2009). Diagnosis and Assessment of Adolescent Depression. In Nolen-Hoeksema, S. & Hilt, L.M. (eds.), *Handbook of Depression in Adolescents*. New York: Routledge.
- Bokszczanin, A., **Essau, C.A.** & **O'Callaghan, J.** (2009). Alcohol use and abuse in Poland. In A. Browne Miller (Ed.), *The Praeger International Collection on Addictions*. New York: Greenwood Publishing Group.
- Mohiyeddini, C., Essau, C.A., & Pauli, G.** (2009). Alcohol use and abuse in Germany. In A. Browne Miller (Ed.), *The Praeger International Collection on Addictions*. New York: Greenwood Publishing Group.
- Anastassiou-Hadjicharalambous, X., **Essau, C.A., & Georgiou, G.** (2009). Alcohol Use and Binge Drinking in Cyprus. In A. Browne Miller (Ed.), *The Praeger International Collection on Addictions*. New York: Greenwood Publishing Group.
- See, C.M & **Essau, C.A.** (2009). Alcohol and drug abuse in Malaysia. In A. Browne Miller (Ed.), *The Praeger International Collection on Addictions*. New York: Greenwood Publishing Group.
- Essau, C.A., Mohiyeddini, C., & Bray, D.** (2009). Alcohol consumption and binge drinking in the United Kingdom. In A. Browne Miller (Ed.), *The Praeger International Collection on Addictions*. New York: Greenwood Publishing Group.
- O'Callaghan, J., Essau, C.A., Ederer, E., Bokszczanin, A., & Sasagawa, S.** (2009). Academic and general procrastination: A cross-cultural comparison. In McCarthy, S., Karandashev, V., Stevens, M., Thatcher, A., Jaafar, J., Moore, K., Trapp, A., & Brewer, C. (eds), *Teaching Psychology around the World: Volume 2* (p. 341-360). Cambridge Scholars Publishing: Newcastle upon Tyne.
- Essau, C.A. & Conradt, J.** (2009). Komorbidität. In R. Thomasius & M. Schulte-Markwort (Hrsg.), *Lehrbuch der Suchstörungen im Kindes- und Jugendalter*. Stuttgart: Schattauer-Verlag.

Bernd Röhrle

- Hanewinkel R & **Röhrle B** (2009). *Prävention und Gesundheitsförderung. Band IV: Prävention von Sucht und Substanzmissbrauch*. Tübingen: DGVT.
- Burau, J., Paruch, J. & **Röhrle, B.** (2009). Psychische Gesundheit und psychosomatische Beschwerden von Menschen mit Migrationshintergrund. *Impulse*, 62, 5-6
- Christiansen, H., Frötscher, F., Plack, K. & **Röhrle, B.** (2009). Wirksame Komponenten in der Suchtprävention: ausgesuchte Studien und Ergebnistrends. In R. Hanewinkel & B. Röhrle (Hrsg.), *Prävention und Gesundheitsförderung. Band IV: Prävention von Sucht und Substanzmissbrauch*. Tübingen: DGVT.
- Christiansen, H., Mattejat, F. & **Röhrle, B.** (in press). Wirksamkeitsbefunde von Interventionen bei Kindern und Familien psychisch kranker Eltern – ein meta-analytisch fundierter Überblick. In S. Wiegand-Grefe et al. (Hrsg.), „Kinder und Familien mit psychisch kranken Eltern – Klinik und Forschung“. Vandenhoeck und Ruprecht.
- Lenz, A. & **Röhrle, B.** (2009). Netzwerkorientierte Trennungs- und Scheidungsberatung. In B. Röhrle & A.-R. Laireiter (Hrsg.), *Soziale Unterstützung und Psychotherapie*. (S. 643-665). Tübingen: DGVT.
- Röhrle, B.** & Christiansen, H. (2009). Psychische Erkrankungen eines Elternteils. In A. Lohaus & H. Domsch (Hrsg.), *Psychologische Förder- und Interventionsprogramme für das Kindes- und Jugendalter*. (S. 259-269). Göttingen Hogrefe.
- Röhrle, B.** & Christiansen, H. (2009). Psychische Gesundheit – Essstörungen, internalisierende, externalisierende Verhaltens- und Lernstörungen. In E. M. Bitzer, U. Walter, H. Ligner & F.-W. Schwartz (Hrsg.), *Kindergesundheit stärken. Vorschläge zur Optimierung von Prävention und Versorgung*. (S. 186-200). Berlin: Springer.
- Ronshausen, S., Hanewinkel, R. & **Röhrle, B.** (2009). Meta-Analytische Befunde zur Drogenprävention. In R. Hanewinkel & B. Röhrle (Hrsg.), *Prävention und Gesundheitsförderung. Band IV: Prävention von Sucht und Substanzmissbrauch*. Tübingen: DGVT.
- Weiss, S., Ronshausen, D, & **Röhrle, B.** (2009). Effektivität medienbasierter Programme zur Prävention von Drogenmissbrauch. In R. Hanewinkel & B. Röhrle (Hrsg.), *Prävention und*

Termine- Tagungsankündigungen

Integration in der Krise. Das Potential der Migrantinnen und Migranten für den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft

19. November 2009, 18.00 Uhr Französische Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt Berlin
Veranstaltet von der Diakonie www.diakonie.de

15. Kongress Armut und Gesundheit. Gesundheit für alle – Ethik im Spannungsfeld

Freitag, 4. und Samstag, 5. Dezember 2009
Berlin, Rathaus Schöneberg
www.armut-und-gesundheit.de

26. Kongress für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Beratung vom 5.- 9. März 2010 an der Freien Universität Berlin

<http://www.dgvt.de/kongress2010.html>

Einschlägige Themen und Veranstaltungen:

Symposien

- Neue Erkenntnisse zum Thema „Kinder und Jugendliche von psychisch kranken Eltern“
 - **Hanna Christiansen & Bernd Röhrle**
Es sollen aktuelle empirische Ergebnisse zum Risiko und zur Behandlung von Kindern und Jugendlichen psychisch kranker Eltern vorgestellt werden. Neben einem Überblick zu aktuellen Trends werden zwei Meta-Analysen zur Gefährdung dieser Gruppe und zur Effektivität der bislang empirisch überprüften Interventionen in diesem Bereich vorgestellt, gefolgt von Darstellungen laufender Projekte und von ersten Ergebnissen dazu. Abgeschlossen werden soll die Themeneinheit mit einer Perspektive auf Forschung, Praxis und vor allem auch politisch motivierter Implementation einer verbesserten Versorgung dieser Risikogruppe.
 - Andreas Schrappe
Versorgungsrealität an der Schnittstelle von Psychiatrie und Jugendhilfe
 - Silke Wiegand-Grefe, Janna Ohntrup, Angela Plaß
Kinder psychisch kranker Eltern – Evaluation einer familienorientierten Beratung für Kinder und Familien mit psychisch kranken Eltern im Projekt „CHIMPs“ (Children of Mentally ill Parents)
 - Jana Anding, Katharina Kraft, Desirée Schweiger, Miriam van der Ven,
Ergebnisse einer Gruppenintervention für Kinder depressiv erkrankter Eltern und von Eltern mit Aufmerksamkeitsdefizit/Hyperaktivitätsstörungen (ADHS)
 - Hanna Christiansen & Bernd Röhrle
Metaanalytische Ergebnisse zu Interventionen zur Verbesserung von Erziehungsfertigkeiten und Lebenskompetenzen für Familien mit psychisch kranken Eltern
 - Gesundheitsförderung in der Kinder- und Jugendhilfe
 - **Mike Seckinger**
Der Stellenwert von Gesundheitsförderung nimmt auch in der Kinder- und Jugendhilfe langsam aber stetig zu. Der 13. Kinder- und Jugendbericht hat hierfür weitere Impulse gesetzt. Mit der Stärkung der Gesundheitsförderung wird ein

besonderes Aufgabenfeld für Psychologinnen und Psychologen in der Kinder- und Jugendhilfe entstehen. In diesem Symposium wird deshalb exemplarisch aufgezeigt, welche Perspektiven die Entwicklung gesundheitsförderliche Angebote unterstützen und welche spezifisch psychologischen Kompetenzen hierzu hilfreich sind. Eine stärkere Orientierung der Kinder- und Jugendhilfe an den Prinzipien der Gesundheitsförderung hat auch eine kritische Reflexion der gesellschaftlichen Rolle der Kinder- und Jugendhilfe zur Folge. Dieser Aspekt wird in einer das Symposium abschließender Diskussion vertieft:

- *Erich Schöpflin*
Stärkung von Gesundheitsressourcen bei Kindern und Jugendlichen-ein Auftrag für die psychologischen Fachdienste in der Kinder und Jugendhilfe?
- *Ralf Quindel*
Gesundheitsförderung und Elternarbeit
- *Klaus Fröhlich-Gildhoff*
Was soll die Psychologie in der und für die Praxis der Kindertageseinrichtungen leisten?
- *Martina Goblirsch*
Biographien verhaltensschwieriger Jugendlicher und ihrer Mütter
- *Luise Behringer*
Gesundheitsziel: Frühe Förderung der Entwicklung von Kindern. Was kann die Kinder- und Jugendhilfe von der Frühförderung lernen?
- Paarberatung
 - **Christine Kröger & Rudolf Sanders,**
Die Vermittlung von interaktiven und kommunikativen Beziehungs-Kompetenzen gewinnen im Rahmen von Eheberatung und Paartherapie als Reflektieren und Einüben von Handlungsalternativen immer mehr an Bedeutung. Im Symposium sollen evidenzbasierte Vorgehensweisen vorgestellt werden. U.a.:
 - Rudolf Sanders:
Die Partnerschule - ein klärungs- und bewältigungsorientierter Weg“
 - Christine Kröger:
Praxisbegleitende Forschung in der Institutionellen Paarberatung in Deutschland"

Sixth world Conference on the promotion of mental health and prevention of mental and behavioral disorders. Adressing Imbalances: Promoting Equity in Mental health

November 17–19, 2010 Washington, DC

The closing date for submission of abstracts is April 30, 2010.

<http://wmhconf2010.hhd.org/>